



Protokoll Einwohnerratssitzung

1. Sitzung

Montag, 23. Januar 2023, 19:00 Uhr, Grossratssaal

- Vorsitz: Christian Oehler, Präsident
- Protokollführung: Stefan Berner
- Anwesend: 45 Mitglieder des Einwohnerrates
7 Mitglieder des Stadtrates
Sebastian Busse, Leiter Sektion Hochbau
Lisa Diggelmann, Leiterin Sektion Sport
Bernhard Gaul, Projektleiter Hochbau
Jan Hlavica, Stadtbaumeister
- Entschuldigt: Simon Burger, Einwohnerrat
Laszlo Etesi, Einwohnerrat
Susanne Knörr-Gloor, Einwohnerrätin
Nicole Lehmann Fricker, Einwohnerrätin
Brigitte Vogt, Einwohnerrätin



Traktanden	Seite
1. Mitteilungen	3
2. Inpflichtnahme von Samir Hertig (anstelle von Esther Belser Gisi) und Regina Tschopp Schmid (anstelle von Silvano Ammann) als neue Ratsmitglieder	4
3. Anfragen	6
4. Wahl der 6 Mitglieder der Kommission "Überprüfung und Überarbeitung von WOSA"	7
5. Sportanlage Winkel, Erneuerung: Zusatzkredit Projektierung	9
6. Postulat Christoph Müller (SVP): Barrierefreie Kommunikation mit leicht verständlichen Geldwerten	16



Traktandum 1

Mitteilungen

Christian Oehler, Präsident: Geschätzte Anwesende. Ich heisse Sie zur heutigen Sitzung herzlich willkommen und wünsche Ihnen alles Gute für das Jahr 2023. Ich hoffe, Sie sind mit gutem Elan gestartet, denn das begonnene Jahr 2023 wird, politisch gesehen, doch noch Einiges mit sich bringen. Ich denke dabei an die Schuldenbremse, die Gemeindeordnung, das Einwohnerratsreglement. Langweilig wird es uns in diesem Jahr auch nicht. Für die heutige Sitzung haben sich die Einwohnerrätinnen Nicole Lehmann, Susanne Knörr und Brigitte Vogt sowie die Einwohnerräte Simon Burger und Laszlo Etesi entschuldigt.

Es sind 45 Ratsmitglieder anwesend. Das absolute Mehr liegt bei 23.



Traktandum 2

Inpflichtnahme von Samir Hertig (anstelle von Esther Belser Gisi) und Regina Tschopp Schmid (anstelle von Silvano Ammann) als neue Ratsmitglieder

Christian Oehler, Präsident: Nach dem Rücktritt von Esther Belser Gisi hat das Wahlbüro der Stadt Aarau Samir Hertig als Nachfolger gewählt. Er hat am 11. Dezember 2022 schriftlich erklärt, die Wahl in den Einwohnerrat anzunehmen. Nach dem Rücktritt von Silvano Ammann hat das Wahlbüro der Stadt Aarau Regina Tschopp als Nachfolgerin gewählt. Sie hat am 23. November 2022 schriftlich erklärt, die Wahl in den Einwohnerrat anzunehmen. Wir dürfen die beiden heute in Pflicht nehmen. Ich bitte alle Ratsmitglieder, sich von den Sitzen zu erheben. Samir Hertig und Regina Tschopp bitte ich, sich vorne in die Mitte zu begeben. Ich werde die Gelöbnisformel vorlesen und bitte die neuen Ratsmitglieder, diese mit den Worten "Ich gelobe es" zu bestätigen. Im Geschäftsreglement § 3 ist festgehalten: "Ich gelobe als Mitglied des Einwohnerrates, das Wohl der Stadt Aarau zu fördern und gemäss der Verfassung und den Gesetzen nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln".

Samir Hertig, Mitglied: "Ich gelobe es". Mein Name ist Samir Hertig. Ich bin in Aarau geboren und habe hier alle Schulen durchlaufen. Mittlerweile mache ich den Master in Wirtschaftsgeschichte an der Uni Zürich. Vorher habe ich den Bachelor in Geschichte und Philosophie in Basel absolviert. In meiner Freizeit spiele ich beim Team Aarau gerne Unihockey. Ich gehe auch sonst gerne an Sport- und andere Anlässe in Aarau oder treffe mich gerne mit Kollegen. Momentan arbeite ich in einer Personalvermittlung in Zürich. Davor war ich während fünf Jahren einerseits in der Getränkewerkstatt Theo im Service und auch im KSA im Patiententransport tätig. Mein Leben spielt sich eigentlich grundsätzlich grösstenteils in Aarau ab und deshalb möchte ich mich auch gerne politisch für Aarau engagieren, weil ich auch hier schon viel miterlebt habe, das Potenzial sehe und was wir besser machen können oder beibehalten sollten. Politisch gesehen würde ich mich als sehr lösungsorientiert beschreiben. Es geht mir nicht in erster Linie um irgendwelche Ideen, sondern wirklich darum, Lösungen zu finden, die schlussendlich mehrheitlich auch getragen werden können. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit Ihnen und auch darauf, Sie persönlich kennenzulernen.

Regina Tschopp, Mitglied: "Ich gelobe es". Seit neun Jahren wohne ich mit meiner Familie in Aarau, bin also keine Ur-Aarauerin. Immerhin bin ich hier früher einmal vier Jahre lang in die Kantonsschule gegangen, bevor ich in Zürich mit dem Jus-Studium begann. Nach dem Studium zog es mich aus beruflichen Gründen wieder nach Aarau. Ich habe am Obergericht in Aarau das Anwaltspatent gemacht. Anschliessend war ich über 10 Jahre in der Regulierungs- und Überwachungsstelle der Schweizer Börse tätig. Ich habe dort aus regulatorischer Sicht die Börsengänge begleitet und bin für die Zulassung sämtlicher Effekte an der Börse verantwortlich gewesen. Vor ein paar Jahren habe ich die Gelegenheit gehabt, zur Aargauischen Kantonalbank zu wechseln. Dort kümmere ich mich um alle Arten von rechtlichen Fragen, die ein Unternehmen und im Besonderen ein Bankbetrieb mit sich bringt. Mit dem Wechsel konnte ich den Arbeitsweg auf 5 Minuten verkürzen. Das ist Lebensqualität pur und erlaubt mir, Familie und Beruf viel besser unter einen Hut zu bringen. Ich bin verheiratet und habe drei Kinder im Primarschulalter. Sie durften heute mitkommen, damit sie wissen, wo ich stecke, wenn ich mich zuhause an die Einwohnerratsitzung abmelde. An dieser Stelle danke ich meinem Mann Urs schon jetzt für die Unterstützung, damit ich das Amt wahrnehmen kann. Als ich vor einem Jahr für eine Kandidatur in den Einwohnerrat angefragt wurde, habe ich mich spontan für eine Zusage entschieden. Dass ich jetzt dastehen und das Amt annehmen darf, damit habe ich wirklich nicht gerech-



net. Umso mehr freue ich mich und fühle mich geehrt, dass ich mich ab heute für die wunderbare Stadt Aarau, mit dieser unglaublich hohen Lebensqualität, einsetzen darf, um das Wohl der Stadt Aarau zu fördern.

Christian Oehler, Präsident: Gibt es Bemerkungen zur vorliegenden Traktandenliste? Das ist nicht der Fall.



Traktandum 3

Anfragen

Christian Oehler, Präsident: Seit der letzten Sitzung sind folgende Anfragen eingegangen:

- Anfrage Esther Belser (Pro Aarau) und Petra Ohnsorg (Grüne Aarau), Entsiegelung von Restflächen, 19.12.2022
- Anfrage Peter Jann (GLP) und Petra Ohnsorg (Grüne Aarau), Ökologische Aufwertung und Aussenraumgestaltung zur öffentlichen Nutzung im Hochwasserschutzprojekt am Stadtbach Aarau / Behmen, 20.12.2022
- Anfrage Urs Winzenried (SVP), Privates Feuerwerk am Nationalfeiertag und an Silvester, 03.01.2022
- Anfrage Urs Winzenried (SVP), Umgang der Stadt mit der Problematik von "Littering", 15.01.2023
- Anfrage Irene Stutz (SP) und Leona Klopfenstein (SP), Entwicklung des Kasernenareals und Berücksichtigung der Resultate aus den Mitwirkungsforen, 17.01.2023

Seit der letzten Sitzung wurden keine Anfragen beantwortet. Allerdings steht seit längerem noch eine Beantwortung aus. Ich möchte den Stadtrat bitten, die Anfrage vom August letzten Jahres bezüglich der Baumfällaktion am Schlittelrain auf die nächste Sitzung vom März 2023 zu beantworten.



Traktandum 4

Wahl der 6 Mitglieder der Kommission "Überprüfung und Überarbeitung von WOSA"

Christian Oehler, Präsident: Für die Wahl in die Kommission "Überprüfung und Überarbeitung von WOSA" sind schriftlich folgende Kandidatinnen und Kandidaten gemeldet worden:

- Alexander Umbricht (GLP)
- Nicola Müller (SP)
- Gabriela Werder (FDP)
- Christoph Waldmeier (EVP)
- Christoph Müller (SVP)
- Fabienne Luder (Grüne)

Als Präsident stellt sich zur Verfügung:

- Alexander Umbricht (GLP)

Gibt es zu diesen Wahlvorschlägen noch Begründungen oder zusätzliche Wahlvorschläge?

Alexander Umbricht, Mitglied: Ich habe festgestellt, dass nur eine Stimmzählerin anwesend ist. Ich schlage deshalb vor, eine zweite Stimmzählerin oder Stimmzähler, vermutlich aus der Reihe der FDP, zu bestimmen.

Christian Oehler, Präsident: Matthias Zinniker stellt sich als Stimmzähler zur Verfügung.

Abstimmung

Beschluss

Matthias Zinniker wird mit 41 Stimmen, bei einer Enthaltung, als Stimmzähler für die heutige Wahl bestimmt.

Ich bitte nun die Stimmzählerin und den Stimmzähler, die Wahlzettel zu verteilen.

Wahlprotokoll Kommission "Überprüfung und Überarbeitung von WOSA"

Ausgeteilte Wahlzettel	45
------------------------	----

Wahlergebnis

Eingelangte Wahlzettel	45
Ausser Betracht fallende Wahlzettel	
- ganz leere	0
- ungültige	0
In Betracht fallende Wahlzettel	45



Anzahl der zu Wählenden	6
In Betracht fallende Wahlzettel x Anzahl der zu Wählenden = Total der möglichen Stimmen	270
Abzüglich vereinzelt leere Linien oder ungültige Stimmen	5
Gesamtzahl der gültigen Stimmen	265
 Absolutes Mehr	 23

Gewählt sind

- Luder Fabienne	45 Stimmen
- Müller Nicola	44 Stimmen
- Umbricht Alexander	44 Stimmen
- Waldmeier Christoph	44 Stimmen
- Müller Christoph	43 Stimmen
- Werder Gabriela	43 Stimmen

Ich gratuliere den Gewählten und gehe davon aus, dass sie die Wahl annehmen.

Wahlprotokoll Präsident Kommission "Überprüfung und Überarbeitung von WOSA"

Ausgeteilte Wahlzettel	45
------------------------	----

Wahlergebnis

Eingelangte Wahlzettel	45
Ausser Betracht fallende	
- ganz leere 2	
- ungültige 0	
In Betracht fallende Wahlzettel	43
Anzahl der zu Wählenden	1
In Betracht fallende Wahlzettel x Anzahl der zu Wählenden = Total der möglichen Stimmen	43
Abzüglich vereinzelt leere Linien oder ungültige Stimmen	0
Gesamtzahl der gültigen Stimmen	43
Absolutes Mehr	22

Gewählt ist

Umbricht Alexander	43 Stimmen
--------------------	------------

Ich gratuliere Alexander Umbricht zur Wahl und gehe davon aus, dass er die Wahl annimmt.



Traktandum 5

Sportanlage Winkel, Erneuerung: Zusatzkredit Projektierung

Christian Oehler, Präsident: Mit Botschaft vom 19. Dezember 2022 unterbreitet der Stadtrat dem Einwohnerrat folgenden

Antrag

Der Einwohnerrat bewilligt den Zusatzkredit von 133'000 Franken inkl. 7.7 % MwSt. für die Ausarbeitung des Bauprojekts mit Kostenvoranschlag zur Erneuerung Sportanlage Winkel.

Wir hören zuerst das Referat der Finanz- und Geschäftsprüfungskommission von Peter Jann.

Peter Jann, Mitglied: An der Sitzung vom 11. Januar 2023 hat die FGPK die Botschaft zum Sportplatz Winkel, Zusatzkredit, intensiv, emotional mit viel Herzblut und in gewissen inhaltlichen Aspekten sehr kontrovers diskutiert. Trotz diesen Differenzen hat die FGPK, aufgrund des ausgewiesenen Bedarfs an belastbaren Fussballfeldern und den vorgenommenen Projektänderungen, inklusiv Einbezug der Anwohner, dem Antrag des Stadtrates einstimmig zugestimmt. Für fachliche Auskünfte und Erläuterungen des Projekts standen Stadträtin Suzanne Marclay-Merz und Bernhard Gaul, Projektleiter der Sektion Hochbau, zur Verfügung. Im November 2020 hat der Einwohnerrat eine erste Botschaft zum Sportplatz Winkel zurückgewiesen mit dem Auftrag, das Projekt zu überarbeiten und die Anwohner stärker einzubinden. Im Juni 2021 hat dazu ein erster Runder Tisch mit den Anwohnern und weiteren Interessensgruppen stattgefunden. Bei der Erarbeitung des vorliegenden Projektkredits sind verschiedene Anliegen aufgenommen worden. Zum Beispiel wurde auf die Seitenumrandung verzichtet, so dass die Spielfelder wie bisher zugänglich sind. Man hat auf die Zielsetzung Leistungszentrum verzichtet. Die Beleuchtungssituation ist im Sinne der Licht-Immissionen und Licht-Emissionen optimiert worden und es wird, im Gegensatz zur ersten Botschaft, nur ein Kunstrasenfeld vorgeschlagen, ergänzt mit einem Naturrasenfeld. Diese Lösung bedingt aber, aufgrund des ausgewiesenen Bedarfs, bei der Überarbeitung des Gemeindesportanlagenkonzepts (GESAK) die Installation eines weiteren Kunstrasenfeldes, voraussichtlich im Schachen. Dies auch zur Sicherstellung der Bedürfnisse des Frauenfussballs. Dazu ist zu bemerken, dass bezüglich GESAK nur das städtische Gebiet angeschaut worden ist. Aktuell läuft aber auch die Überarbeitung eines Regionalen Sportanlagenkonzepts. Entsprechend heisst dieses RESAK. Eine Mehrheit der Kommission war der Meinung, dass man, aufgrund des nachgewiesenen Bedarfs an Spielplätzen, zwei Kunstrasenfelder realisieren sollte. So hätte man auch bei schlechten Witterungsbedingungen ausreichend Spielmöglichkeiten. Um die Belastung für die Anwohner zu senken, könnte ein Betriebsreglement Vorgaben zu Anzahl Spielen oder Trainings und zu den Betriebszeiten machen. Andererseits hat eine Minderheit den Kompromissvorschlag des Stadtrats mit einem Kunstrasenfeld und einem Naturrasenfeld begrüsst. Der Naturrasen setze eine natürliche Nutzungsgrenze. Im Zusammenhang mit der Rasenwahl wurden auch ökologische Aspekte, Verletzungsgefahr oder Hitzeabstrahlung diskutiert. Wenn der Projektierungskredit angenommen wird, wird der Runde Tisch zur Erarbeitung des Bauprojekts weitergeführt, um sicherzustellen, dass das Projekt breiter abgestützt sein wird, was bei der ersten Vorlage nicht der Fall war. In diesem Zusammenhang wird dann auch die Verkehrserschliessung und das erarbeitete Verkehrskonzept diskutiert. Zusammengefasst kann erwähnt werden, dass der Bedarf an ganzjährig bespielbaren Fussballfeldern ausgewiesen ist. Die Differenzen in der FGPK ergaben sich mehr in der inhaltlichen Diskussion und weniger bei der Zustimmung oder Ablehnung der Vorlage. Die Kommission empfiehlt das Geschäft einstimmig zur Annahme.



Ich halte auch gleich das Votum der Fraktion GLP / Die Mitte.

Leider – so hat Suzanne Marclay-Merz beim Einstieg in dieses Thema in der FGPK ausgeführt – hat der Einwohnerrat die erste Botschaft abgelehnt. Ich würde sagen: "Gott sei Dank", denn das vorliegende Projekt wurde aus Sicht unserer Fraktion Die Mitte/ GLP deutlich verbessert und einige wichtige Kritikpunkte wurden aufgenommen. Einerseits hat man eben auf die mindestens unterschwellig angetönte Zielsetzung Leistungszentrum verzichtet. Ein solches Entwicklungsszenario war wohl auch der Grund für den starken, teilweise beinahe überschüssenden Widerstand der Anwohner. Es wurde auch auf die seitlichen Gitterabsperrungen verzichtet. Das wurde in der damaligen Diskussion der Projektverantwortlichen beinahe als sakrosankt beurteilt. Ebenfalls wurde die Beleuchtung durch eine Neuorientierung der Felder optimiert. Aus unserer Sicht ein gutes Vorgehen, auch wenn natürlich das Problem der übermässigen Lichtemissionen am Waldrand für die Natur immer noch störend ist. Gerade in der kalten Jahreszeit können beispielsweise die Vögel im Biorhythmus gestört werden und verbrauchen unnötig Kalorien. Bezüglich Verzicht auf ein Kunstrasenfeld wurde eine Kompromisslösung mit je einem Kunst- und einem Naturrasenfeld vorgeschlagen. Über das Thema, was nun ökologischer oder welche Variante verletzungsanfälliger ist, kann man wahrscheinlich stundenlang diskutieren, ohne dass man sich einig wird. Die Aussagen der Studien fallen nicht einheitlich aus. Wichtig ist aber zu bedenken, dass die Hitzeabstrahlung bei einem Kunstrasenfeld grösser ist und die nächtlichen Abkühlungseffekte bei einem Naturrasenfeld kleiner. Mit dem Naturrasenfeld wird aber sicher die Anzahl Spiele auf eine natürliche Art und Weise eingeschränkt. Das gibt den Anwohnern eine gewisse Sicherheit, dass zu einem späteren Zeitpunkt die Anzahl Trainings und Spiele nicht einfach erhöht wird. Ein wichtiger Punkt ist auch, dass der Stadtrat gesprochen hat, sich mit den Interessensgruppen stärker auseinander zu setzen. Das ist jetzt gerade, aufgrund des heutigen Mails, wieder ein wenig relativiert worden. Ich denke, Suzanne Marclay-Merz wird darauf noch näher eingehen. Die Sachlage scheint für den Runden Tisch nicht optimal zu sein und die Stadt müsste versuchen, die Unstimmigkeiten zu klären. Insgesamt wird aber unsere Fraktion dem Projektierungskredit zustimmen, weil wir den Bedarf erkennen und doch einige Kompromisslösungen vorgeschlagen wurden. Aber wie bereits erwähnt, handelt es sich um einen Projektierungskredit und die Zustimmung für den Baukredit ist natürlich noch nicht gegeben. Aus unserer Sicht ist wichtig, dass im Baukredit aufgeführt wird, welche Massnahmen zwingend vom Fussballverband und welche vom Bundesamt für Sport vorgegeben sind und welche lediglich auf Empfehlungen beruhen. Der Dialog mit den Anwohnern ist sicher wichtig. Ebenfalls wichtig ist, dass die technische Ausstattung des Sportplatzes auf den geplanten Spielbetrieb der Hauptnutzer ausgerichtet ist und nicht auf das Liganiveau von eventuellen Ausweichspielen von höher klassierten Mannschaften. Unabhängig zum Projektierungskredit möchte ich noch andere Gedanken vorbringen. Es wird durchaus zu Recht der Bedarf ange-tönt und vor allem mit dem Bedarf der städtischen Fussballvereine argumentiert. Aber diese Diskussionen erinnern mich doch immer sehr stark an die Diskussionen um Verkehrsstau und den Ruf nach neuen Strassen und Tunnelröhren. Es ist ein Teufelskreis. Ein Angebot erzeugt Nachfrage und deshalb wäre es sicher auch durchaus sinnvoll, wenn sich die Stadt auch auf strategischer Ebene überlegt, wie sie die Nachfrage im Sport ein bisschen stärker verteilen und aktiv gestalten kann, damit auch andere Sportarten vielleicht zum Zug kommen. Das Integrationspotential des Fussballs wird natürlich immer wieder erwähnt. Dieses Argument würde ich eher zurückhaltend einsetzen. Ich denke, integrierend sind alle Vereinsaktivitäten, bei denen unterschiedliche Menschen zusammenkommen, weil sie etwas zusammen machen wollen und ein gemeinsames Interesse vorhanden ist, auch wenn sie grundsätzlich unterschiedlich sind. Im Gegensatz zum Fussball gibt es bei anderen Sportarten meist weniger negative Begleiterscheinungen. Es gab am Samstag einen interessanten Artikel in der NZZ zu diesem Thema. Fussball macht Spass, ob man jetzt selbst spielt oder nicht, regelmässig zuschaut oder wie ich, sporadisch einen Match verfolgt. Fussball hat mehr Fans als andere Sportarten. Deshalb denken wir, dass ein ange-



messenes Angebot an Spiel- und Trainingsmöglichkeiten, insbesondere für den Breiten-sport, sicher notwendig ist und wir hoffen natürlich, dass wir am Schluss eine Lösung haben, welche auch von den Anwohnern und den betroffenen Anspruchsgruppen soweit akzeptiert ist, dass der Baukredit dann gesprochen werden kann.

Stefan Zubler, Mitglied: Nach Januar 2020 und November 2020 beschäftigen wir uns hier zum dritten Mal, innerhalb von 3 Jahren, mit der Sanierung der Sportanlage Winkel. Bei der ersten Beratung hat man noch gehofft, dass der neue Winkel im Sommer 2021 in Betrieb genommen wird. Bei der zweiten Beratung wurde das Vorhaben dann auf das zweite Quartal 2022 hinausgeschoben. Im dritten Anlauf reden wir nun von einer Inbetriebnahme im Sommer 2025. Davon kann man halten, was man will. Je nachdem, wen man fragt, gibt es gute und weniger gute Gründe für diese Verzögerung. Fakt ist, dass die Rasensportfelder in unserer Stadt bereits seit dem Jahr 2016 komplett ausgelastet, beziehungsweise überlastet sind. Dementsprechend gilt seither auch ein Team-Stopp, das heisst, dass Fussballvereine seither keine neuen Mannschaften anmelden können, weil diese schlicht keinen Platz für ihre Trainings oder ihre Spiele finden würden. Im Rahmen der Beratung der Botschaft im November 2020 sind aus Sicht der FDP-Fraktion nachvollziehbare Vorbehalte angemeldet worden, insbesondere von den Anwohnerinnen und Anwohnern. Deshalb haben wir damals auch den Rückweisungsantrag der FGPK unterstützt. Aus unserer Sicht wurde diesen Vorbehalten mit der jetzt vorliegenden Botschaft Rechnung getragen. Wir sind der Meinung, dass der Stadtrat sehr vorsichtig ist. Wir sprechen jetzt von einer Projektierung. Es wurde noch nichts fix geplant. Es handelt sich mehr um Überlegungen, die dargelegt worden sind. Deshalb kann ich persönlich die Ablehnung der IG Winkel ehrlich gesagt nicht wirklich nachvollziehen. Das erwähnte Mail habe ich leider nicht direkt erhalten. Ich habe darüber erst heute in der Zeitung gelesen. Ich weiss also nicht, was im Detail vorgefallen ist. Aus meiner Sicht sprechen wir von einer Projektierung und für diese Projektierung werden genau diese Anspruchsgruppen jetzt noch einmal abgeholt. Meiner Ansicht nach wurde in der Botschaft sehr gut dargelegt, wie man dies umsetzen möchte. Wir unterstützen, dass im Winkel kein Leistungszentrum entstehen soll. Wir mahnen aber zur Vorsicht mit einem pauschalisierten Ausschliessen von Hochligaspielen. Wir möchten beliebt machen, dass die Sportanlage Winkel tauglich sein soll, um Nationalliga A Spiele der FC Aarau Frauen auszutragen, auch wenn es nicht die definitive Heimstätte des Vereins wird. Eines Tages spielen die FC Aarau Frauen hoffentlich ja auch im Torfeld Süd. Als Übergangslösung und Ergänzung zum Schachen sollte aus unserer Sicht auch der Winkel zur Verfügung stehen können. Wir erwarten von dieser Sanierung im Winkel auch einen positiven Effekt auf die Kapazitäten der FC Aarau Frauen, welche sich heute teilweise mit vier Mannschaften den Kunstrasen im Schachen teilen müssen. Wir unterstützen auch, dass auf die Umzäunung der Fussballfelder verzichtet wird. Ich war selbst über 20 Jahre in einem Breitensportverein auf Aargauer Fussballplätzen unterwegs. Ich kann mich nicht erinnern, dass ich jemals in einem komplett umzäunten Fussballfeld gespielt habe. Im Schachen funktioniert das ja auch ohne Umzäunung. Bei einem Punkt sind wir aber mit der Botschaft nicht einverstanden. Wir möchten den Stadtrat auffordern, die Erstellung von zwei Kunstrasenfeldern ernsthaft zu prüfen. Bei einem Naturrasenfeld mit professionellem Aufbau kann beim bestem Willen nicht von einer ökologisch wertvollen Fläche gesprochen werden. Ausserdem sind solche Felder im Unterhalt relativ teuer. Aus Sicht der FDP-Fraktion wäre es sinnvoller, zwei Kunstrasenfelder zu planen und die Auslastung mit einem Betriebsreglement zu steuern. Selbstverständlich muss das Betriebsreglement im Einklang mit dem notwendigen Verkehrskonzept stehen und die Auslastung und damit auch den Verkehr sinnvoll steuern. An einem Naturrasenfeld festzuhalten, nur um eine natürliche Einschränkung der Nutzung zu erreichen, macht aus unserer Sicht keinen Sinn. Welche Nutzung für den Stadtteil Rohr verträglich ist, muss man dann an den Runden Tischen mit der Anspruchsgruppe absprechen und die Inputs einholen. Wir sind aber auch sicher, dass es bei zwei Kunstrasenfeldern eher einmal Platz für Kinder und Hobby-Kicker und nicht nur für profes-



sionell organisierte Fussballvereine hat. Wenn man den heutigen Soll-Bedarf an Rasensportfeldern im neuen GESAK-Bericht anschaut, drängt sich natürlich auch die Frage nach einem weiteren Kunstrasenfeld im Schachen auf. Fakt ist, dass dies der Einwohnerrat nur bedingt beeinflussen kann, denn diese Entscheidung liegt in den Händen der Ortsbürgergemeinde. Um die Soll-Prognosen, welche im Vergleich zu heute von doppelt so vielen Nutzungsstunden ausgeht, auch nur annähernd abdecken zu können, reichen aber auch vier Kunstrasenfelder nicht aus. Auch deshalb sollte man im Winkel die maximal möglichen und maximal quartierverträglichen Kapazitäten schaffen. Die FDP-Fraktion wird den Zusatzkredit für die Projektierung einstimmig unterstützen.

Thomas Richner, Mitglied: Es sind sich wohl alle einig, dass der Sportplatz Winkel in Rohr eine Erneuerung braucht. Nachdem das Bauprojekt beim letzten Versuch im Einwohnerrat gescheitert ist – nicht zuletzt auch aufgrund des Drucks aus der Bevölkerung mit dieser Petition – geht es jetzt darum, das Projekt neu aufzugleisen. Die Rückweisung im November 2020 hat dabei verlangt, eine Balance zwischen den Bedürfnissen der Anwohner und des Sports zu finden und auch ökologische und ökonomische Interessen zu wahren, also kurz, die klassischen Aspekte einer nachhaltigen Lösung zu beachten. Seit dieser Rückweisung wurde in der Zwischenzeit die paritätische Kommission Aarau Rohr eingeschaltet und es fand ein erster Runder Tisch mit den Interessenvertretern statt. Basierend auf diesen Diskussionen und den Resultaten hat die paritätische Kommission Empfehlungen an den Stadtrat abgegeben und der Stadtrat hat aufgrund dessen dann die Zweckbestimmung des Sportplatzes Winkel definiert. Die meisten Punkte aus dieser Zweckbestimmung sind in der vorliegenden Botschaft aufgeführt. Es geht jetzt nicht um den Baukredit oder um ein fertiges Projekt, es geht darum, die Erneuerung nochmals zu projektieren. Dabei ist es wichtig, dass die verschiedenen Bedürfnisse und die definierte Zweckbestimmung unter einen Hut gebracht werden. Unter diesen Vorgaben unterstützt die SVP-Fraktion den stadträtlichen Antrag für einen Zusatzkredit zur Projektierung der Erneuerung des Sportplatzes Winkel einstimmig. In der Botschaft ist vom Ersatz von mindestens einem 11er Naturrasenfeld durch ein Kunstrasenfeld und eines 11er Naturrasenfeldes durch ein Naturrasenfeld mit einem professionellen Aufbau die Rede. Da es auf dem Sportplatz Winkel genau Platz für zwei 11er Felder hat, ist somit klar, dass es ein 11er Kunstrasenfeld und ein 11er Naturrasenfeld geben soll. Die gleiche Schlussfolgerung ergibt sich auch aus der stadträtlichen Definition der Zweckbestimmung vom 20. September 2021. Dort steht im Abschnitt 5 Infrastruktur, "massvolle Einführung von Kunstrasenfeldern (ein grosses Feld soll Naturrasen bleiben)". Weshalb jetzt in der FGPK und auch hier im Saal wieder Stimmen auftauchen, welche zwei 11er Kunstrasenfelder fordern, ist für uns nicht nachvollziehbar. Die nicht massvolle Erweiterung, unter anderem auf zwei grosse Kunstrasenfelder, war eben einer der Hauptgründe, weshalb das letzte Projekt gescheitert ist. Das ist auch klar aus der Zusammenarbeit mit der Bevölkerung und aus den Runden Tischen hervorgegangen. Die entsprechenden Abmachungen und gemeinsamen Lösungsansätze sind aus unserer Sicht zu respektieren und dies auch vom Einwohnerrat. Andernfalls stellt sich die Frage nach der Verlässlichkeit der Stadt Aarau als Partner. Wir riskieren dann einfach möglicherweise wieder, dass das Projekt ein weiteres Mal scheitert. Das ist sicher nicht im Sinn von uns allen und wir werden uns alle Mühe geben, dieses Mal ein nachhaltiges, erfolgreiches Projekt zu definieren, zu entwickeln und umzusetzen. Mit dem nötigen Einbezug aller Beteiligten oder Betroffenen wird dafür vielleicht ein bisschen mehr Zeit benötigt, als im aktuellen Projektplan vorgesehen ist. Der Sportplatz ist mir ein wichtiges Thema und Anliegen und deshalb habe ich auch die Unterlagen genau studiert. Zum Schluss würde ich gerne noch etwas zum Thema Tippfehler oder Fehlinformationen sagen, vor allem für Leute, welche Rohr eher aus der Ferne oder nicht so gut kennen. Im Protokoll der FGPK steht zum Beispiel, dass die Begegnungszone bei der Zufahrt zum Sportplatz Winkel seit 2020 in Betrieb sei. Diese wurde Ende oder in der zweiten Hälfte des Jahres 2022 eingeführt. Ebenfalls im Protokoll steht, dass die Ausrichtung der Felder Ost-West sei. Das steht allerdings noch



nicht fest. Es geht darum, das Projekt aufzugleisen und zu definieren, wie das Projekt aussehen soll. Und schlussendlich noch ein paar Worte zum GESAK. Darin steht, dass alle drei Rasenfelder 1961 gebaut worden sind. Das kann nicht stimmen. Ich bin 1964 geboren und in der Nähe dieses Sportplatzes aufgewachsen. Ich erinnere mich noch genau daran, dass damals auf dem heutigen Sportplatz grosse Erdhaufen gelagert waren, auf welchen man spielen, graben und im Winter schlitteln konnte. Bei meinen Nachforschungen habe ich festgestellt, dass dieser Sportplatz zehn Jahre später, also 1971, mit einem grossen Dorf fest eingeweiht worden ist. Ich danke für die Kenntnisnahme und für die Unterstützung des Projektierungskredits.

Fabio Mazzara, Mitglied: Die Fraktion Pro Aarau EVP/EW unterstützt den Zusatzkredit für die Ausarbeitung des Bauprojekts für die Erneuerung der Sportanlage Winkel. Die Erneuerung ist nicht nur für die Sportanlage, sondern auch für den sportpolitischen Gesamtkontext überfällig. Umso wichtiger ist es, dass die neue Planung sorgfältig und in einem guten Austausch mit den Anwohnerinnen und Anwohnern und den weiteren betroffenen Institutionen vorgenommen wird. Gemäss den Auskunftspersonen in der FGPK hat es bereits einen Runden Tisch gegeben, der für den Stadtrat einen Konsens für einen neu geplanten geringeren Ausbau brachte. Die IG Winkel ist - gemäss Mail, welches mich heute erreicht hat - anderer Meinung. Anscheinend gibt es diesbezüglich Kommunikationsbedarf. Ein weiterer Austausch ist bereits geplant. Es ist sicher sehr wichtig, dass der Stadtrat heute aktiv auf diese Stelle zugeht und die Fragen klärt. Die vermeintlichen, für die Anwohnerinnen und Anwohner als Schutz vor ordentlichen und nächtlichen Ruhestörungen geplanten Zäune sind jetzt nicht mehr vorgesehen. Notabene auf Wunsch dieser Anwohnerinnen und Anwohner. Alle begrüssen diese Änderung. Ein bisschen kniffliger ist es, wenn es um den Ausbau der Nutzungsstunden geht. Meine Vorredner haben das schon angetönt. Wir sind diesbezüglich einerseits der Meinung, dass jedes Quartier auch einen Beitrag zum Allgemeinwohl beitragen sollte. Im Winkel steht jetzt nun einmal dieser Sportplatz und der benötigte Raum für den Ausbau der dringend benötigten weiteren Fussballplatzstunden im Breitensport ist vorhanden. Geplant waren bislang zwei Kunstrasenfelder, um den Engpass zumindest teilweise zu entschärfen. Andererseits war die Opposition im Quartier derart gross, dass uns ein Entgegenkommen mit einem Kompromissprojekt erstens angemessen und zweitens zielführender erscheint. Darum finden wir es ebenfalls gut, dass nur noch mit einem Kunstrasenfeld und mit einem Naturrasenfeld geplant wird und damit kein maximaler Ausbau der Nutzungsstunden erfolgt. Dies ist zwar in Bezug auf die Nutzungsstunden ökonomisch und ökologisch weniger sinnvoll, als zwei Kunstrasenfelder, bedeutet aber einen erheblichen Kompromisschritt, welcher von den Anwohnerinnen und Anwohnern auch gewürdigt werden sollte. Insofern unterstützen wir das geplante Vorgehen des Stadtrats auch diesbezüglich. Wir hoffen, dass die Irritationen mit der IG Winkel geklärt werden können und die Realisierung relativ rasch und zur Zufriedenheit aller Beteiligten umgesetzt werden kann.

Andrea Dörig, Mitglied: Die SP-Fraktion stimmt geschlossen dem Zusatzprojektierungskredit zu. Was das Projekt im Speziellen betrifft, gehen die Meinungen aber in der SP-Fraktion, ebenso wie in der FGPK, auseinander. Ein Konsens besteht darin, im Vorhaben beim Sportplatz den Allmendcharakter beizubehalten und das Projekts anhand des Runden Tisches, an welchem alle betroffenen Platz nehmen, zu erarbeiten. Möglichst umweltverträglich soll das Projekt sein und der Frauenfussball soll eine besondere Stellung einnehmen. Uneinig sind sich die Fraktionsmitglieder in der Umsetzung der Anzahl Kunstrasenplätze. Die Verfechter von zwei Kunstrasenplätzen führen an, wenn schon eine solch kostspielige Umsetzung geplant ist, sollte diese mit dem grösstmöglichen Nutzen erfolgen, um auch in den Wintermonaten die Turnhallennutzung zu Gunsten anderer Sportarten ermöglichen zu können. Es wird auch die Frage gestellt, ob eine mannigfache Nutzung der Allmend, beispielsweise das Aufstellen eines Zeltens, oder auch andere, polysportive Aktivitäten, über-



haupt noch möglich wären, denn in der Güterabwägung wurde der Fussball zu stark berücksichtigt. Sie sehen, die Haltung meiner Fraktionskolleginnen und -kollegen gleicht derer der FGPK. Es ist illusorisch, alle Wünsche und Bedürfnisse in diesem Projekt umzusetzen. Es käme der Quadratur des Kreises gleich. Letztendlich wird der Einwohnerrat, entsprechend der Prioritäten und der vorgängig vorgenommenen Güterabwägungen, über die Art und den Umfang der Sanierung des Sportplatzes Winkel entscheiden. Um den differenzierten Entscheid fällen zu können, fordert die SP-Fraktion bei der Ausarbeitung der Botschaft zum Projekt, dass die Kosten beider Varianten, ein Kunstrasenfeld/ein Naturrasenfeld, und zwei Kunstrasenfelder, inklusive des geschätzten Unterhaltsaufwands je Variante, aufgeführt werden. Die SP-Fraktion gibt dem Projekt eine erneute Chance. Wie bereits erwähnt, stehen wir geschlossen hinter dem Antrag für den Projektzusatzkredit. Über das Mail der IG Winkel will ich mich hier nicht äussern. Ich bin aber auf die Darlegungen der Stadträtin gespannt.

Martina Niggli, Mitglied: Die vorliegende Botschaft gab auch in unserer Fraktion sehr viel zu diskutieren. Die Diskussion war emotional, wie auch idealistisch geprägt und sehr umfangreich. Thematisiert haben wir unter anderem die bekannten Fragen, wie der zusätzliche Verkehr oder auch die Thematik Natur- versus Kunstrasen. Thematisiert wurde auch die Rolle der Anwohner. Umso mehr hat es uns auch erstaunt, dass die Forderung der IG-Winkel gestellt wurde, den Projektierungskredit abzulehnen. Der Runde Tisch, welcher von der IG Winkel nun kleingeredet wird, ist vor Ort auf sehr positive Resonanz gestossen. Man hat die Anliegen der Anwohner ernstgenommen und die Projektierungsgrundsätze angepasst. Peter Jann hat diese bereits detailliert aufgezählt. Diese kurzfristige Forderung in den Raum zu stellen, erachten wir als schwierig und nicht ganz korrekt. Es wurde bereits mehrere Male erwähnt, dass es bei dieser Vorlage lediglich um die Erhöhung des Kredits und nicht um das Bauprojekt an sich geht. Wenn dieses ausgearbeitet wird, werden die relevanten Interessensgruppe dann auch noch einbezogen. In unserer Fraktion ist das letzte Wort auch noch lange nicht gesprochen. Wenn das finale Projekt vorliegt, werden wir auch dann noch einmal viel zu diskutieren haben. Was wir aber nicht wollen, ist dem weiteren Gedeihen dieses Projekts im Weg stehen und deshalb werden wir auch einstimmig für den Projektierungskredit stimmen.

Suzanne Marclay-Merz, Stadträtin: Herzlichen Dank für die gute Aufnahme des Geschäfts. Wenn ich die Voten höre, könnte ich mich einfach bedanken. Aber ich werde natürlich noch weitere Ausführungen dazu machen, da doch verschiedene Fragen aufgekommen sind, nicht zuletzt auch durch die Berichterstattung in der AZ, welche mich persönlich auch überrascht hat. Ich kann es aber mittlerweile einordnen. Heute stimmen wir, wie ausgeführt wurde, nur darüber ab, ob das Projekt weitergehen soll, ob wir Geld sprechen, um die Projektierung nochmals zu starten. Es ist kein Konzept verabschiedet worden. Es ist noch kein Projekt vorgegeben. Wir starten jetzt mit dem Vorwissen aus dem ersten Anlauf, der leider gescheitert ist. Aus sportlicher Sicht ist dies sicherlich bedauerlich. Aus Sicht der Qualität des Projekts kann ich die Meinung von Peter Jann teilen, dass sich die Zeit vermutlich als gut investiert entpuppt hat. Wir werden, wenn Sie jetzt dem Zusatzkredit, wie Sie das in Aussicht gestellt haben, zustimmen, die notwendige Grundlage, respektive auch die finanziellen Mittel erhalten, um das Grobkonzept, welches bereits in Optionen aufgegleist, aber noch nicht darüber befunden wurde, am runden Tisch einmal aufzuzeigen und zu diskutieren. Der Runde Tisch, an welchem die IG Winkel beteiligt ist, wird dann die Meinung abgeben. Die Projektdelegation nimmt die Rückmeldungen auf und macht eine Empfehlung an den Stadtrat. Der Stadtrat kann dann aufgrund all dieser Rückmeldungen und Wünsche eine Güterabwägung vornehmen und ein Grobkonzept verabschieden. Erst dann folgt die Bauprojektphase. Beim Bauprojekt haben wir wieder das gleiche Vorgehen. Wir werden ein Bauprojekt als Option ausarbeiten und dieses wieder dem Runden Tisch vorlegen. Nachdem die Rückmeldungen des Runden Tisches eingegangen sind, geht das Projekt in die Projektdelegation und vor den Stadtrat. Meines Erachtens hat man jetzt versucht,



den bestmöglichen Prozess aufzusetzen, um all die Interessensgruppen abzuholen. Wir wollen nicht nur informieren, sondern tatsächlich auch eine Art Mitbericht- oder Meinungsbildungsprozess durchführen, welcher anschliessend in das Projekt einfließen soll. Entsprechend hat mich der Zeitungsbericht irritiert und ich musste feststellen, dass hier offenbar ein grosses Missverständnis vorliegt. Vielleicht wurde auch nicht genügend klar kommuniziert, dass der Runde Tisch auch tatsächlich in die Mitwirkung einbezogen wird, bevor überhaupt das Grobkonzept verabschiedet wird. Ich stehe jetzt in Kontakt mit der IG Winkel. Man hat die Handynummern ausgetauscht und vielleicht noch vorhandene Missverständnisse konnten ausgeräumt werden. Diese Erklärung wurde bezüglich des in den Umlauf gegebenen Mails gewünscht. Das Projekt an und für sich soll natürlich in einer grossen Abwägung all dieser Interessen ausgestaltet werden. Deshalb würde ich jetzt auch Vorsicht bei einer Forderung nach zwei Kunstrasenfeldern walten lassen. Wir haben zwar im GESAK ausgewiesen, dass wir einen riesigen Bedarf an Rasensportfeldern auf dem Platz Aarau haben. Wir haben aktuell bereits pro Woche über 70 Stunden, die fehlen, weil einfach die Infrastruktur nicht vorhanden ist. Entsprechend sehe ich es auch als unsere Aufgabe, auf dem gesamten Stadtgebiet noch nach weiteren Optionen zu suchen. Da ist natürlich der Schachen ein weiterer Puzzle-Stein. Aber wir brauchen den Winkel sowieso und zudem auch noch weitere Sportrasenfelder, welche wir ausbauen, respektive besser nutzbar machen können, um den Bedarf zu decken. Aus sportlicher Sicht bin ich der Meinung, dass wir hier auch eine Aufgabe haben, um unserer Jugend diese Sportmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Sport ist ja ein grosser Integrationsmotor für unsere Gesellschaft und ich glaube, da sitzen wir alle in einem Boot. Im Interesse der gesamten Bevölkerung und der entsprechenden Anwohnerinnen und Anwohner und Nutzerinnen und Nutzer möchten wir das bestmögliche Projekt erreichen.

Christian Oehler, Präsident: Nachdem keine weiteren Wortmeldungen mehr gewünscht werden, gelangen wir zur

Abstimmung

Der Einwohnerrat fasst mit 45 Ja-Stimmen einstimmig folgenden

Beschluss

Der Einwohnerrat bewilligt den Zusatzkredit von 133'000 Franken inkl. 7.7 % MwSt. für die Ausarbeitung des Bauprojekts mit Kostenvoranschlag zur Erneuerung Sportanlage Winkel.

Dieser Beschluss untersteht gemäss § 5 Abs. 1 der Gemeindeordnung dem fakultativen Referendum.



Traktandum 6

Postulat Christoph Müller (SVP): Barrierefreie Kommunikation mit leicht verständlichen Geldwerten

Christian Oehler, Präsident: Am 27. September 2022 hat Einwohnerrat Christoph Müller (SVP) das Postulat "Barrierefreie Kommunikation mit leicht verständlichen Geldwerten" eingereicht mit folgendem

Antrag

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, in welchen Bereichen der Stadtverwaltung die Information sowie deren Kommunikation an die Bevölkerung verbessert werden kann, indem Geldwerte nach Möglichkeit auf Basis der aktuellsten, öffentlich verfügbaren Preisindizes, d.h. inflationsbereinigt und in realen Geldwerten, ausgedrückt werden. Kommunizierte Geldwerte sollen für alle leicht verständlich und vergleichbar sein.

Mit Botschaft vom 12. Dezember 2022 nimmt der Stadtrat zum Postulat schriftlich Stellung mit folgendem

Antrag

Das Postulat "Barrierefreie Kommunikation mit leicht verständlichen Geldwerten" wird nicht überwiesen.

Wir hören zuerst die Wortmeldung des Postulanten. Dann folgen die Diskussionen im Einwohnerrat, die Stellungnahme des Stadtrates und die Abstimmung.

Christoph Müller, Mitglied: Die Botschaft des Stadtrats habe ich mit Interesse gelesen und ich kann sagen, dass die vielen Ausführungen faktisch korrekt sind. Es war nicht schwierig, dieser Botschaft zu entnehmen, dass der Stadtrat keinen Bedarf für Verbesserungen sieht. Ironischerweise muss ich aber sagen, dass der Stadtrat mit seiner Botschaft eigentlich die beste Begründung geliefert hat, dass man da ein bisschen anders miteinander kommuniziert. Dem Stadtrat ist nämlich gelungen, den grössten Ausnahmefall der letzten 100 Jahre zum Normalfall zu erklären. Wir sehen die Entwicklung der Bauteuerung in der Schweiz, also des angesprochenen Index, und zwar im vom Stadtrat herausgepickten Zeitraum. Im April 2014 waren wir gemäss BFSP bei 102.8 Punkten, bis April 2021 waren wir bei 102.2 Punkten. Eine negative Teuerung während 7 Jahren. Wer weiss, was in den 20 Jahren vorher passiert ist. Wenn man beispielsweise die Inflation in der Schweiz im 20. Jahrhundert anschaut, waren es normalerweise etwa zweieinhalb Prozent pro Jahr. Wir standen in der Schweiz im Jahr 1998 bei 82 Punkten. Die Kurve sieht in der Vergangenheit also völlig anders aus. Es geht mir nicht darum, Panik zu verbreiten. Mein Ziel ist einfach eine Umgebung, in welcher wir quasi keine oder keine negative Teuerung haben. Das ist eine sehr spezielle Phase. Aus einer solchen Situation abzuleiten, dass kein Handlungsbedarf besteht, ist schon ein wenig speziell. Nehmen wir zum Beispiel Punkt 3 dieser Botschaft, Titel Teuerungsbilanz Baukredite Hochbau der letzten 10 Jahre. Dazu zitiere ich den ersten Satz: "Die nachfolgende Tabelle zeigt, dass die Teuerung während der letzten 10 Jahre gering bis rückläufig war". Dass sie rückläufig war, ist korrekt. Aber aus dieser Tabelle kann man das auf keine Art und Weise herauslesen. Tabelle 1 zeigt etwas ganz Anderes. Sie zeigt, dass die Stadt Aarau im Umfeld einer negativen Bauteuerung in der Lage ist, ein Bauprojekt innerhalb der budgetierten Kosten abzuwickeln. Diese Leistung möchte ich nicht klein reden und ich möchte sie auch nicht schlechtmachen, aber Budgettreue per se beweist nicht viel. Wir alle wissen, ob aus dem Militär oder aus eigenen Projekten, dass



man es schafft, ein Projekt innerhalb des Budgets abzuwickeln, wenn man grosszügig budgetiert. Für mich als Risikomanager bedeutet die Antwort des Stadtrats eigentlich nichts Neues. Man redet vorzugsweise das Problem mit viel Aufwand eher schön, als nach einer Lösung zu suchen. Jetzt legen wir das Thema Bauen einmal auf die Seite. Stellen wir uns vor, wir suchen als Eltern oder Grosseltern mit einem Kind, welches neue Schuhe braucht, einen Schuhladen auf. Der Verkäuferin oder dem Verkäufer teilen wir mit, dass das Kind letztes Jahr Grösse 24 trug. Was passiert nun als Erstes in einem solchen Schuhladen? Der Fuss wird ausgemessen. Man kann entweder ein Messband hervornehmen oder man stellt den Fuss in ein dafür bestimmtes Gerät. Bei Erwachsenen muss die Grösse nicht mehr nachgemessen werden, wir wissen, welche Grösse wir haben. Aber bei einem Kind ist die Grösse des Fusses eine wichtige Information, und zwar die aktuelle Grösse und nicht diejenige des letzten Jahres. Wir wissen, dass ein Kinderfuss pro Jahr eineinhalb Zentimeter wächst. Und beim Messen sollte man auch ein wenig grosszügig sein, denn der Schuh sollte ja auch in zwei bis drei Monaten noch passen. Ich möchte kurz und deutlich sagen, dass es mir nicht um eine Abschaffung oder um eine Anpassung dieser Indexierung geht. Indexieren ist sinnvoll. Es ist auch sinnvoll zu versuchen, am Schluss einer Abrechnung ausweisen zu können, welcher Anteil der Differenz zur Baukostenschätzung teuerungsbedingt ist und welche andere Gründe sind. Das ist alles sinnvoll. Ich verstehe es aber nicht, weshalb man in einer Botschaft oder in einem Abstimmungsbüchlein nicht in der Lage ist, aktuellste Schätzungen zu liefern. Beim Kiff-Projekt haben wir beinahe 20 Seiten Propaganda. Es wird über den Ukraine Krieg und Corona usw. gesprochen. Aber man war nicht in der Lage, auszusagen, was eine aktuelle Baukostenschätzung auf der Basis des aktuellsten Index wäre. Ich meine, man kann es einfacher sagen. Wir haben ein Projekt und schätzen die Kosten auf 10 Millionen Franken bei einem Indexstand von 100. Wenn jetzt der Index auf 110 anwächst, ist es einfach so. Die neue Schätzung ist 11 Millionen Franken. Die Kosten steigen um 10 Prozent und die Neuschätzung liegt dann bei 11 Millionen plus/minus etwa 10 Prozent. In einer Botschaft des Stadtrats und Einwohnerrats oder in einem Abstimmungsbuch sollte es einfach selbstverständlich sein, dass man die aktuellsten Zahlen liefert. Ich glaube, es geht ja nicht um ein Thema links oder rechts. Darauf habe ich bei meiner Antrittsrede hingewiesen, hinauf oder hinab. Hinauf heisst für mich, ehrlich zu sein, offen zu kommunizieren. Wenn die Schätzung aktuell 11 Millionen Franken, anstelle von 10 Millionen Franken ist, kann man das doch sagen. Ich verlange mit meinem Postulat eigentlich nicht viel. Ich wäre einfach froh, man könnte in Zukunft historische Werte sauber auf den aktuellsten verfügbaren Wert indexieren. Einfach konsequent. Es wäre auch schön, wenn man im Abstimmungsbüchlein alle Angaben hätte, um diese Berechnung selbst durchführen zu können. Im Zusammenhang mit dem Projekt KIFF kann man anhand des Abstimmungsbüchleins nichts nachrechnen. Es fehlt die Angabe des aktuellsten Indexwerts. Es wäre schön, man hätte eine Formel mit allen notwendigen Werten. Noch schöner wäre es, die Kosten einfach auszurechnen und zu präsentieren.

Beatrice Klaus, Mitglied: Die SP hat sich immer schon für Chancengerechtigkeit eingesetzt. Dazu zählt auch eine an Adressatinnen und Adressaten gerichtete möglichst barrierefreie Kommunikation. Dazu haben wir erfolgreich ein Postulat für eine barrierefreie Kommunikation in leicht verständlicher Sprache eingereicht und an der Sitzung vom letzten Oktober an den Stadtrat überwiesen. Dass der Stadtrat klar kommuniziert und die Finanzierungen verständlich aufbereitet, erachten wir ebenfalls als wichtig. Die Finanzierungen nachzuvollziehen, benötigt ein wenig Zeit, aber sie sind schlüssig und den jeweiligen Geschäften entsprechend. Deshalb sehen wir den Bedarf dieses Postulates nicht und werden dem Antrag des Stadtrats folgen und dieses auch nicht überweisen. Wir haben Mühe mit der Anlehnung dieses Postulates an jenes in unserem Namen und teilweise dessen Inhalt. Es zieht dabei aus unserer Sicht das Konzept und der Bedarf der leicht verständlichen und barrierefreien Sprache ins Lächerliche, für einen weiteren Seitenhieb gegen das Kiff 2 0, wofür der Kredit zum Glück von den Aarauerninnen und Aarauern mit einem grossartigen Resultat gutgeheissen und demokratisch legitimiert worden ist. Wie einleitend erwähnt,



hat es an der Einwohnerratssitzung vom 31. Oktober 2022 die Chance gegeben, vom Stadtrat eine barrierefreie und leichte Kommunikation zu fordern. Über eine Unterstützung des Anliegens durch die bürgerliche Seite des Rats, und damit auch durch die SVP, hätten wir uns sehr gefreut.

Rainer Lüscher, Mitglied: Die laufende Praxis wurde uns mit der Botschaft klar erörtert. Wie allenfalls eine verbesserte Kommunikation an die Bevölkerung erfolgen könnte, ging in der vorliegenden Botschaft jedoch etwas zu wenig klar hervor. Aus diesem Grund begrüsst unsere Fraktion generell das Anliegen des Postulats zur Schaffung besserer Transparenz in der Kommunikation und deshalb unterstützen wir das vorliegende Postulat einstimmig.

Lukas Häusermann, Mitglied: Die GLP/Die Mitte-Fraktion folgt den Ausführungen des Stadtrats und wird das Postulat nicht überweisen. Die Angaben zu einem Kredit in dem Sinne sind zum jeweiligen Zeitpunkt logischerweise die aktuellsten und somit auch die genauesten. Etwas Anderes anzugeben scheint uns schwierig, denn wir wissen nicht, was die Zukunft bringt. Wir wissen auch nicht, wie die Teuerung aussehen wird. Es gibt gewisse Prognosen. Bei uns im Geschäft gibt es das gute Bonmot "Planung ersetzt den Zufall durch den Irrtum". Ich kenne mich besser mit Strompreisen aus. Wenn man beispielsweise die Prognosen für den Strompreis für dieses Jahr im August verfolgte, erschrak man über einen Strompreis von 1000 Franken pro Megawattstunde. Aktuell sieht das zum Glück auf dem aktuellen kurzfristigen Markt ganz anders aus. In zwei Monaten kann das wieder komplett anders sein. Also daher scheint es mir durchaus auch sachdienlich, wenn man die Teuerung zum Zeitpunkt der Kreditbeantragung und der Kreditbewilligung nicht ausweist. Danach liegt es auch in der Verantwortung der Einwohnerrätinnen und der Einwohnerräte, anhand dieser Quellen auch entsprechende Anpassungen zum Thema Teuerung dazu zu rechnen. Das verursacht vielleicht gewisse Mühe, aber diese kann sich durchaus lohnen. Aber auch diesbezüglich hat man dann einfach immer mehr die Historie und man kann sagen, eine gute Teuerung hat sich jetzt entsprechend kumuliert. Gerade bei grossen Projekten mit langen Planungshorizonten gibt es weitaus folgereichere Punkte als Teuerung, welche die effektiven Kosten eines Projekts anschliessend beeinflussen können. So zum Beispiel Änderungen aufgrund von neuen Anforderungen, wie wir das im letzten Traktandum ja auch diskutiert haben, oder aufgrund von geänderten gesetzlichen Vorschriften oder am Schluss auch infolge von Einsprachen, welche wieder Projektanpassungen bedingen. Ich denke, die Stadt und die Verwaltung tun gut daran, in diesem Bereich auf die Kosten zu achten, denn diese können sie nachher auch selbst konkret beeinflussen, was bei einer Teuerung leider nicht möglich ist und so hingenommen werden muss. Insofern glaube ich, dass der Vorschlag des Stadtrates richtig ist und unterstützt werden sollte.

Dr. Hanspeter Hilfiker, Stadtpräsident: Die Teuerung ist ein Phänomen, welches in den letzten Jahren wieder zurückgekehrt ist und welches wir nicht mehr gewohnt waren. In der Vergangenheit aber waren wir jährlich damit konfrontiert. Innerhalb der letzten 7 bis 8 Jahre verfolgten wir eine sehr konsequente Haltung, was die Bauprojektquantifizierung angeht. Wir haben vorher, obwohl die Teuerung seit 2000 eigentlich sehr tief ausfiel, Projekte gehabt – denken wir an das Gönhardschulhaus – bei welchen massive Kostenüberschreitungen resultierten, obwohl es überhaupt keine Teuerung gegeben hat. Wir hatten X Projekte, die in der jährlichen Abschätzung deutlich gewachsen sind. Ich denke an die Reithalle, welche 2006 mit 6 bis 7 Millionen Franken in unseren Finanzplan aufgenommen wurde und die Kosten innerhalb von vier Jahren auf 20 Millionen Franken anstiegen. Das hatte nichts mit der Teuerung zu tun. Die Teuerung ist ein Phänomen innerhalb einer Bau-preisentwicklung. Es ist aber nicht das Hauptphänomen, welches für uns bei der Planung von Bauprojekten wichtig ist. Viel wichtiger ist, dass wir die Bauprojekte konsequent verfolgen, dass wir Reserven einbauen, dass wir Unsicherheiten quantifizieren und dass wir



bei abgesehenen Projekten nachher keine grossen Änderungen mehr vornehmen. Das führte in der Vergangenheit zu ganz grossen Differenzen. Ein Klassiker war natürlich die KEBA, wofür wir sogar eine zweite Volksabstimmung benötigten. Nicht wegen der Teuerung, sondern weil das Projekt teurer geworden ist. Deshalb ist die Argumentation des ganzen Postulats eigentlich eben auf der falschen Seite angesetzt und wir sind uns bewusst, dass die Teuerung wieder ein Phänomen ist, welches erneut auftreten kann. Wir geben deshalb den Index bei einem Projektierungskredit auch immer an, obwohl dies nicht notwendig wäre, weil die Projektierung eigentlich in einem kürzeren Rahmen stattfindet. Wir dürfen durchaus sagen, dass wir seit 2014/2015, dank der konsequenten Planung der Bauprojekte, unabhängig der Teuerung, eine sehr hohe Kostengenauigkeit herbeiführen und die Projekte tendenziell eher unter den projektierten Kosten abgeschlossen werden konnten. Dies ist auch ein grosser Verdienst unseres Stadtbaumeisters, Jan Hlavica, indem er auf eine grosse Konsequenz geachtet hat. Wir werden selbstverständlich weiterverfolgen, wie sich die Teuerung entwickelt. Ich wäre aber froh, wenn Sie das Postulat nicht überweisen würden.

Christian Oehler, Präsident: Da keine weiteren Wortmeldungen mehr gewünscht werden, gelangen wir zur

Abstimmung

Der Einwohnerrat fasst mit 31 gegen 13 Stimmen bei 0 Enthaltung folgenden

Beschluss

Das Postulat "Barrierefreie Kommunikation mit leicht verständlichen Geldwerten" wird nicht überwiesen.

Wir sind am Schluss unserer Sitzung. Anfangs dieses Jahres wurde ich gefragt, ob nach der ersten Sitzung im neuen Jahr ein Apéro offeriert wird. Das Ratsbüro ist nach Absprache zum Schluss gekommen, heute keinen Apéro zu servieren, da bereits im Dezember ein grosszügiger Weihnachtsapéro abgehalten und ein Geschenk verabreicht wurde. Der nächste Apéro findet dann am Vorabend des Maienzugs statt. In welcher Form der nächste Apéro zum Jahresende ausfallen wird, wird das Ratsbüro zu gegebener Zeit prüfen.

Schluss der Sitzung 20.30 Uhr

EINWOHNERRAT AARAU

Der Präsident:
Christian Oehler

Der Protokollführer:
Stefan Berner